

## **Streuobstbau - Hot Spot der Biologischen Vielfalt zwischen Ökologie und Ökonomie: Gefahren und Chancen für die Zukunft**

Streuobstbestände sind wie die iberischen Dehesas sowie die süd- und südeuropäischen Oliven(-Johannisbrot)baumhaine agroforstwirtschaftliche Nutzungsformen.

Sie zeichnen sich durch eine hohe Biologische Vielfalt aus. Diese resultiert aus der Kombination von auf Offenland und auf Bäume spezialisierten Arten, aus dem hohen Alter der Hochstamm-Obstbäume mit bis über 200 Jahren sowie aus der naturverträglichen Nutzung im Regelfall ohne synthetische Pestizide oder synthetische Düngemittel und mit oft nur zwei- bis dreimaliger Mahd oder naturverträglicher Beweidung.

Für Deutschland ist von weit über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten und über 6.000 Obstsorten auszugehen. Aktuelle Studien aus Sachsen-Anhalt belegen über 3.600 Tier- und Pflanzenarten allein in den dortigen Streuobstbeständen.

Streuobstbestände sind "Hot spots der Biologischen Vielfalt" für ganz Europa.

Deutschland besitzt nach Schätzungen des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst mit 250.000 - 300.000 ha die größten Streuobstbestände Europas und damit internationale Verantwortung für diese Kulturlandschaft. In Deutschland sind dies zu über 95% aus Streuobstwiesen, vereinzelt gibt es in Südbrandenburg, Sachsen-Anhalt, Franken, dem Rheinland und Südbaden noch Streuobstäcker. Streuobstbestände besitzen zudem große Bedeutung als Grundlage gesunder und vielfältiger Lebensmittel, für landwirtschaftlichen Erwerb und Hobby, als Hort zahlreicher kultureller Traditionen, als attraktiver Ort für Naherholung und Tourismus sowie besitzen Potenzial für CO<sub>2</sub>-Kompensationen.

Die bisherigen Maßnahmen zu Schutz und Förderung von Streuobstbeständen sind auf allen Ebenen völlig unzureichend: Seit den 1950er Jahren ist in ganz Europa ein Rückgang von meist über 80% festzustellen. Aktuell zeigt sich eine starke Gefährdung durch die Konkurrenz von Apfelsaft aus Bio-Plantagen insbesondere in Polen, Südtirol, Frankreich und in Deutschland selbst - der zu massivem Preisdruck auf Bio-Streuobstsaft führt. Ein Offenbarungseid ist die Länderöffnungsklausel im aktuellen BNatSchG hinsichtlich des Streuobst-Schutzes. Dieser birgt als Präzedenzfall die Gefahr in sich, dass bei künftigen BNatSchG-Novellen die Länder generell Länderöffnungsklauseln einfordern - bei Eingriffsregelung, Landschaftsplanung oder Schutzgebieten. Die Wirksamkeit des BNatSchG droht ins Marginale abzudriften.

Eine einseitige Ausrichtung auf die Förderung des Plantagenobstbaus in Forschung und Förderung, niedrige Preise für Mostobst, das Freizeit- und Kaufverhalten der Menschen gefährden den Streuobstbau ebenso wie die Ausbreitung der Mistel.

Und mangelnde Qualität bei Pflanzungen mit zu niedrigen Stammhöhen (unter 180 cm) sowie mangelnder Dauerhaftigkeit der Pflege führen oft zu mangelnder Zukunftsperspektive bei Pflanzungen.

Das Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, Streuobstbestände um 10% auszuweiten, kann nur über einen gesamtheitlichen Ansatz erreicht werden. Dazu gehören eine umfassende Image- und Förderkampagne mit Verwertungs- und Vermarktungsförderung von getrennt erfasstem Hochstamm-Obst, eine andere Agrarpolitik, verbesserter Schutz, Änderung im Verbraucherverhalten samt Umwelt- und Ernährungsbildung. Lichtblicke bietet die dynamische Entwicklung mobiler und kleiner Mostereien mit einem Pressvolumen von rund 50 Millionen Liter pro Jahr, das Interesse immer mehr junger Familien an Baumschnittkursen und selbst hergestelltem Saft sowie innovative Unternehmen mit hochqualitativen Getränken.

Umfassende Vorschläge und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Verbraucher finden sich in den fünf Resolutionen der bundesweiten Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter zuletzt 2018.

Umfassende Service-Leistungen des NABU sowie Infos zu Baumschulen, Keltereien, Brennereien, Expertenberatung, Streuobst-Materialversand, -Rundbrief und -Qualitätszeichen: [www.Streuobst.de](http://www.Streuobst.de)